

Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 34.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. Februar

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 35 Pf., monatlich 46 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des „Lebensmittelbedürfnis-Vereins Birkenfeld“, nicht eingetragener Verein in Birkenfeld, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen aufgehoben worden.
Den 26. Februar 1901. Gerichtsschreiber Keller.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonntag den 3. März werden in der hiesigen Stadtkirche

Lichtbilder-Vorführungen

betreffend das christliche Liebeswerk im Orient stattfinden.
Die Vorführung für Kinder ist auf abends 6 1/2 Uhr, die für Erwachsene auf abends 8 Uhr in Aussicht genommen.
Freiwillige Gaben werden zu Gunsten der für armenische Waisen bestimmten Waisenhäuser dankbar entgegen genommen.
Zu zahlreichem Besuch wird hiedurch freundlich eingeladen.
Den 26. Februar 1901. J. A. des Kirchengemeinderats: Dekan Uhl.

Privat-Anzeigen

Höfen.

Am Freitag und Samstag den 1. und 2. März d. J., je vormittags 8 Uhr beginnend, findet in der Wohnung des Gottlieb Knöller, Holzmeister, ein größerer Fahrnis-Verkauf

statt, wobei hauptsächlich vorkommt:
Männ- und Frauenkleider, worunter zwei neue Anzüge und zwei Leberzieher, neue und gebrauchte Betten, Bettgewand und Leinwand, Schreinwerk, worunter 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Waschkommode, 2 Waschtische, polierte und lackierte Kleiderkästen, 1 Sopha, verschiedene Tische, Lehnstühle und Stühle, schön polierte Bettstellen, Nachttische und noch vieles andere, ferner Küchengeräth, sowie allermeiner Hausrat durch alle Rubriken.
Hiezu sind Liebhaber eingeladen.
Der Bevollm. Gemeinderat Braun.

Neuenbürg.

Schellfische, Cablian,

sowie frischgewässerte

Stodfische

empfehlen

Carl Mahler.

Bildbad.

Sattler-Werkzeug

Einem gut erhaltenen

samt verschiedener Ware hat billig zu verkaufen

Frau S. A. Treiber im Stich.

Steuersatzprotokoll

nach der neuesten Vorschrift sind vorrätig bei

C. Mech.

Wilhelm Ecker

und

Wilh. Weissinger

Maurermeister, Herronalb empfehlen zu billigen Preisen zur gefälligen Abnahme:

1a. Portland Cement, Fabrikat Dyckerhoff u. Söhne

Cement-Röhren,

Eisen-Röhren,

Zacksteine,

feuerfeste Steine,

Schwemmsteine,

1a. Falzziegel,

gewöhnliche Dachziegel,

Dachshindel,

Dachpappe etc. etc.

Ottenhausen/Rudmeröbach, den 25. Februar 1901.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes



August Weiss

sprechen wir den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ermäßigte Preise!

10% auf

Damenkleiderstoffe

in Schwarz u. farbig.

Tuche und Buxkin.

5% auf

Baumwollwaren,

Halbleinen, Reinleinen u.

Aussteuerartikel etc.

Bis zum 1. April gewähre ich gegen Barzahlung obige Scontowäge, um unsern verehrten Kunden Gelegenheit zu bieten, ihre Einkäufe zu außergewöhnlichen Preisen zu machen.

Graf & Schül

Pforzheim. Markt 17.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Radebeuler Silkenmilk-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Präsidenten Schuhmarkt: Stedensberg. & St. 50 Pf. bei: Carl Mahler und Alt. Neugart.

15000 Mark

Pflegschaftsgelder, sind gegen erste doppelte Pfandsicherheit in einem oder mehreren Posten sofort auszuliefern und wollen Gesuche eingesandt werden an **Karl Roller, Kirchbrunnstr. 12, Heilbronn.**



Neuenbürg.
Morgen Donnerstag
Mehlsuppe
wozu höflichst einladet
G. Wild z. Wilhelmshöhe.
**Pfeffinger- u. Burgfeldener-
Kirchenbauhose à 1 Mk.**
Biehung 5. März
empfiehlt
G. Mech.

**KREBS
FETT**
erhält die Schuhe und
macht sie wasserdicht.
Patentbriefe
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Mech.

Silberarbeiter-Lehrlinge

3 Jahre Lehrzeit
werden auf Ostern angenommen.
Aichele & Co.
Silberwarenfabrik Pforzheim.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50
und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; eben
von schwarzer, weißer u. farbiger „Hennberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.65 p. M.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Februar. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Königs versammelten sich am gestrigen Sonntag, am Vorabend, im Saale zum „Bären“ die Mitglieder des Krieger- und Militärvereins. Der Kriegervereinsvorstand, Hr. Aug. Bleyer, brachte den Königsoast aus und die Feier nahm bei dem allgemeinen Gesang von schönen Vaterlandsliedern, bei deklamatorischen Vorträgen, bei Quartett- und Einzelgejängen den schönsten, kameradschaftlichen Verlauf. — Am heutigen Festtage wurde nun unseres Königs Geburtstag in althergebrachter Weise begangen, um 10 Uhr durch feierlichen Zug vom Rathaus zur Stadtkirche und Gottesdienst. Der eindrucksvollen Predigt des Hrn. Dekan Uhl lag die vom König erwähnte Schriftstelle zu Grunde 2. Tim. 2, 19: „Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.“ Hr. Dekan führte aus, wie in diesem Schriftwort eine Mahnung enthalten sei, sofern es die Anfrage stelle: Auf welchem Grund ist unser Lebenswerk gebaut? aber auch ein reicher Trost, sofern es die Zuversicht schenke: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. — Das um 1 Uhr mittags gehaltene Festessen im „Bären“ mit 50 Bedeckten war, wie gewohnt, auch von auswärtig besucht. Während desselben erhob sich Hr. Dekan Uhl, um den Gefühlen der Versammlung mit folgendem Toast auf den König trefflichen Ausdruck zu geben:

„Mit dem neuen Württemberger Völk und Land uns brüderlich zusammenschließend hier in der Heimath des Königreichs, wo die schwarz-roten Grenzspähle freundschaftlich sich berühren mit den badiſchen Landesfarben, sind wir in festlichem Verein beisammen, um unseres in Ehrfurcht geliebten Königs zu gedenken. Mit freudig bewegtem Herzen begleiten wir ihn im Weiße herüber über die Schwelle eines neuen Lebensjahres und bringen ihm unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche und Segenssprüche dar. Die Beziehungen zwischen dem Württemberger Volk und seinem königlichen Fürstenthum sind von jeher vorbildlich gewesen, und was Justinus Kerner's Rufe gelungen hat von jenem Eberhard im Bart, dem Grafen und Herzog von Württemberg, und von dem Kleinod, das sein Land verborgen hält, das lebt heute noch fort im Herzen jedes edlen Württembergers und findet trohen Widerhall, wenn Schwaben bei einander sind. Furchtlos und treu — so lautet der Wahlspruch und Wappenschild Württembergs. Furchtlos wollen auch wir zu unserem Könige stehen, dessen gewiß, daß er im Verein mit seiner erlauchten Gemahlin allezeit des Landes Wohl und des Volkes Heil zum Zielpunkt seines königlichen Regiments erwählt, und in Treue wollen wir uns scharen um unsern Königsthron, von dem jahraus jahrein so vielfältige Beweismungen huldvoller Gesinnung und landesväterlicher Fürsorge in alle Kreise unseres Volkes sich ergießen. Das erste Jahrzehnt seiner Regierung wird unser König im diesem Jahr vollenden. In diesen zehn Jahren hat er bewiesen, daß wir in ihm einen Landesvater haben, der gute Worte mit guten Thaten krönt, einen Fürsten, der Freud und Leid mit seinen Unterthanen zu teilen versteht. Auch das lehrverfloßene Jahr hat unsern König uns in diesem Licht gezeigt, ob er nun als Landesvater die zum Kriegswerk anziehenden Chinakämpfer mit seinem Abchieds sie begrüßt hat, oder ob er als Landesvater die zum Friedenswerk ver-

sammelten Vertreter seiner teuren evangelischen Kirche zum Beginn der Landesynode im Gottes- haufe überſchaute und mit ihnen zum Gebet sich vereint hat — überall das wohlthuende, warme, schlagende Herz eines Monarchen von Gottes Gnaden und nach des Volkes Sinn. Furchtlos und treu lassen Sie uns denn zu unserem Könige stehen! Furchtlos und treu lassen Sie heute an seinem Geburtstagsfest und rufen: Seine Majestät König Wilhelm II. von Württemberg lebe hoch!“

Im Verlauf des Abends fand das von der Festversammlung an den König gerichtete Telegramm, vorbereitet von Hrn. Oberamtsverweiser Kälber, folgende huldvolle Erwiderung: „Stuttgart, 25. Febr., 8 Uhr 30 Min. nachm. Herrn Oberamtsverweiser Kälber, Neuenbürg. Seine königliche Majestät haben die von der dortigen Festversammlung zu Allerhöchſt Ihrem Geburtstagsfest dargebrachten Glückwünsche wohlwollend entgegenzunehmen geruht und lassen für die hiedurch bewährte Aufmerksamkeit gnädigst danken. Der Kabinetſchef: Gemmingen.“

— u. Herrenalb, 26. Febr. Die Feier des Königsgeburtstages begann vormittags 10 Uhr mit einem gemeinsamen Kirchgang vom Rathaus aus unter Teilnahme des Veteranen- und Kriegervereins, der staatlichen und städtischen Beamten. Abends vereinigte ein Festessen im Hotel z. Post (Widr. Mönch) einen großen Teil der Bürgerschaft. Bei vortrefflichen Speisen und Getränken entwickelte sich bald eine gehobene Festimmung, zu der auch die schmetternden Kapelle Honrath (Kgl. Unteroffizierschule Ettlingen) viel beitrugen. Den Königsoast brachte Oberförster Kaiser mit zündenden Worten aus. Er betonte, wie unser geliebter Landesfürst das bei seinem Regierungsantritt abgelegte Gelöbniß in allen Stücken treu gehalten habe; er gab einen Ueberblick über die gegenwärtig schwebenden Fragen und konstatierte mit Genugthuung einen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens. Wie groß auch der Widerstreit der politischen Bestrebungen sei — am Königsthron einigen wir uns alle und wollen daher aufs neue das Gelöbniß unentwegter Treue zum angestammten Herrscherhaus ablegen. Das Hoch auf den königlichen Herrn fand stürmischen Widerhall, und stehend wurde das Königslied gesungen. Mit berebten Worten gedachte Stadtschultheiß Beutter der Königin und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch. Die Reihe der offiziellen Toaste schloß Militärvereinsvorstand, Hotelbesitzer Hauber mit einem Trinkspruch auf unsern König Wilhelm II. Auch diese Rede fand wärmste Zustimmung. Später wurde noch der Musik die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Der „Liedertranz“ unter Direktion von Schullehrer Fuchs erwarb sich den Dank der Versammlung durch den Vortrag stimmungs- voller Männerchöre. Auf das von Stadtschultheiß Beutter namens der Stadt an den König abgeſandte Glückwünschtelegramm traf zur Freude aller Anwesenden noch im Laufe des Abends die huldvolle Antwort aus dem kgl. Kabinet ein.

(:) Dobel, 26. Februar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs haben sich gestern abend im Gasthaus zum „Ohren“ hier die bürgerlichen Kollegien, der Geistliche und die Lehrer des Orts, die kgl. Forstwärter und eine beträchtliche Anzahl sonstiger Bürger versammelt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Vaterlandslied von seiten des Liedertranzes. Hieranf hielt Hr. Schultheiß Allinger eine

von und zu Herzen gehende Ansprache, worin er in begeisterten Worten unsern in Ehrfurcht geliebten König als treuen Landesvater feierte, welcher nebst der bewährten Fürsorge für sein geliebtes Schwabenvolk seltensie Reichstreue befinde. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf Sr. Majestät fand kräftigen Widerhall. Der hierauf gemeinsam angestimmten Königshymne folgten noch weitere vom Liedertranz vorgetragene Weisen. Die ganze Feier nahm einen recht schönen Verlauf. Der hiesige Militärverein hielt eine gesonderte Feier im „Hirsch“ ab. Es wäre aber zu wünschen, wenn künftig eine gemeinsame Feier zu stande käme. — Gegenwärtig giebt sich eine schöne Gelegenheit zu lohnenden Schlittensfahrten auf unsere Höhe. In der That hatten wir in den letzten Tagen viele Ausflügler per Schlitten hieroben zu Besuch.

Pforzheim, 25. Febr. Zwei Flieger auf einem Schlag sagte die hiesige Polizei ab. Bei dem Soldarbeiter Rehrer wurde Hausdurchsuchung abgehalten, wobei eine Menge gestohlener Bijouteriewaren zum Vorschein kamen; außerdem fand man noch eine Kiste mit neuen Schuhwaren, welche die Schwester des Rehrer ihrem Prinzipal bei dem sie als Ladenfräulein engagiert war, nach und nach gestohlen hatte. Beide sitzen hinter Schloß und Miegel.

Deutsches Reich.

König Eduard von England hat nunmehr den schon länger angekündigten Besuch in Schloß Friedrichshof bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, und in Homburg beim Kaiser ausgeführt. Der König war am Sonntag früh 6 Uhr an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ von Port Victoria auf nach Blythingen abgereist und in dieser holländischen Hafenstadt am gleichen Tage nachmittags 4 1/2 Uhr eingetroffen. Bei seiner Ankunft dort selbst und bei der Weiterreise waren der Oberhofmeister der Königin Wilhelmina, der holländ. Minister des Auswärtigen und der englische Vizekönig zu seiner Begrüßung erschienen. Am Montag Vormittag erfolgte dann die Ankunft des englischen Herrschers in Kronberg. Das deutsche Volk hat schwerlich Ursache, diesen nun zur Thatsache gewordenen Besuch des neuen englischen Souverains auf deutschem Boden mit irgendwelchem Mißtrauen zu betrachten, denn wie jetzt feststeht, ist diese Reise König Eduards lediglich durch die schwere Krankheit der Kaiserin Friedrich veranlaßt worden, stellen doch private Berichte aus Kronberg den Zustand der hohen Frau als hoffnungslos hin, im Gegensatz zu den optimistisch gefärbten offiziellen Bulletin betreffs des Befindens der Kaiserin, wie es solches auch am Sonntag wieder veröffentlicht worden ist. Jedenfalls kann unter den obwaltenden Umständen dem gegenwärtigen Aufenthalt des Königs Eduard in Deutschland keinerlei politischer Charakter zugeschrieben werden, so daß auch die hierbei stattgefundenene erneute Begegnung des Königs mit Kaiser Wilhelm nur unter dem Gesichtspunkte der die beiden Monarchen und ihre Häuser gegenseitig verbindenden nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu betrachten ist.

Kronberg, 25. Febr. Nach der Tafel lehrte der Kaiser, der seine Mutter besuchte, um 3 1/2 Uhr nach Homburg zurück. 20 Minuten später fuhr König Eduard mit der Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge ebenfalls nach Homburg, um dem Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten.

Homburg u. d. S., König von England und Kronprinzessin von Griechenland 5 Uhr im Schlitten auf den Saalburg-Restaurant nahm besichtigte alsdann unter Hof-Jakobi das Kasteil, worauf Schlitten nach dem Schloß führen.

General v. Werder Reise nach Petersburg, aufgegeben worden sein. Am Abend von Berlin aus der diese Reise wirklich einen politischen Befehl, wie in einem Teile d worden ist, daß muß ein bleiben; vorerst folgt General einer ihm gewordenen Ein- lässlichen Hofes in Petersburg General noch aus seiner mit Petersburg als deutscher Mit- als Postkammer noch in sel innerung steht. Wie verla v. Werder mehrere Wochen Hauptstadt verweilen.

Der Gegenwurf über besonderen Oberpräsidiums Vorort ist vom Kaiser un- worden; der genannte Entwurf in allernächster Zeit dem G werden.

Straßburg, 25. Febr. Mitglieder jährlenden Landesau 88 Mitgliedern unterzeich- gangen, die Regierung zu er ende Erhöhung der Getre An der Spitze der Unterz Reichstagsabg. Höffel-Buchs München, 22. Febr.

te ist in seiner ganzen Aus und bildet eine Eisfläche, n schußläuter herrlicher keine d genießt der Käufer das wur der Alpen, fürwahr ein Gem die Münchener beneiden wi Bergpäßen mit geringem Zeit- leihen können.

Reg., 24. Februar. Jänmarthelmen sind in leg- sach angehalten worden. D die Jahreszahl 1882 tragen wöhnlichen Schreibpapier mit letztere befinden sich auch a der Scheine. Die blaue Ja- seit ist — woran man die erkennen kann — unschwer i

Von der badiſchen G Anlässlich des 100 jährigen Kompositen Joh. Wenzel 21. Febr. 1801 zu Prag 1823 bis 1866 Hofkapellm Fürstentberg'schen Hofe in D ließ Fürst zu Fürstentberg einen Lorbeerkranz um die Tr Ruhe“ anbringen. In Karlsb- bare Kompositist gestorben ist, Grabe einen Kranz niederleg Die Schneehöhe im Schwarzwald betrug in letz- Aniebis 75 cm, beim Felde

Württemberg

Der „Staatsanzeiger“ w- wunschartikel zum Geburtstef einige Seitenblicke auf die po- in Land und Reich. Er schr „Seine Majestät hat sich in zu seinem Bedauern von dem e Krone, der drei Jahrzehnte la Regierung gestanden ist, trennen Minister, der ebenfalls viele Ja und dem Land in hervorragende it durch den Tod aus seinem Wir Neue Kräfte mußte Seine Majest rufen und auswählen, wie wir al- licher Hand. Auch ein neuer sich im abgelaufenen Jahr Seiner vorgestellt; auch ihm bringen die des Deutschen Reiches volles Be die Stelle eines Landtags, der z die man bei seinem Eintritt von- legte, nicht ganz wahr gemacht h- teten; in seiner politischen Z- wesentlich unterschieden von sein-



hrlinge

o. rzhelm.

Mk. 17.50

Hof.) Zürich.

de Ansprache, worin untern in Ehrfurcht Landesvater feiere, n Fürsorge für sein kienste Reichthum egebrachte Hoch auf n Widerhall. Der unnten Königshymn rver Franz vorgetragen nahm einen recht e Militärverein hielt irisch) ab. Es wäre stigt eine gemeinsame egegenwärtig giedel den Schlittensfahrten hat hatten wir in nglieker per Schlitten

br. Zwei Fliegen hiesige Polizei at wurde Hausfuchung Menge gefohlene in kamen; außerdem neuen Schuhwaren, er ihrem Prinzipal, ein engagiert war, hatte. Beide sijn

Reich.

n England ha egländigten Besuch bei seiner Schw- und in Homburg der König war an Bord der Yacht Port Victoria zu d in dieser hollän- n Tage nachmittags seiner Ankunft do e waren der Ober- lmina, der holländ- und der englische ung erschienen. Am dann die Ankunft n Kronberg. Das Ursache, diesen am Besuch des neuen eutschem Boden mit betrachten, dem eise König Eduard anktheit der Kaiserin stellen doch privat Zustand der hohen, im Gegensatz zu sffiziellen Bulletin Kaiserin, wie ein wieder veröffentlicht unter den obwal- wärtigen Aufenthalt eutschland verwelet rieben werden, so undene erneute Be- Kaiser Wilhelm nur die beiden Monar- zeitig verbindenden eziehungen zu be-

Nach der Tafel ne Mutter besuch mburg zurück. 29 Eduard mit der land mit Gefolge dem Kaiser einen

Homburg v. d. S., 26. Februar. Der König von England traf in Begleitung der Kronprinzessin von Griechenland heute nachmittag 5 Uhr im Schlitten auf der Saalburg ein. Im Saalburg-Restaurant nahm er den Thee ein und besichtigte alsdann unter Führung des Baurats Jakob das Kastell, worauf die Herrschaften im Schlitten nach dem Schloß Friedrichshof zurückfuhren.

General v. Werder hat seine angekündigte Reise nach Petersburg, die angeblich wieder aufgegeben worden sein sollte, am Samstag Abend von Berlin aus doch angetreten. Ob diese Reise wirklich einen politischen Hintergrund besitzt, wie in einem Teile der Presse behauptet worden ist, das muß einstweilen dahingestellt bleiben; vorerst folgt General v. Werder hierbei einer ihm gewordenen Einladung seitens des kaiserlichen Hofes in Petersburg, bei welchem der General noch aus seiner früheren Thätigkeit in Petersburg als deutscher Militärattache und dann als Vorkommandant noch in sehr angenehmer Erinnerung steht. Wie verlautet, wird General v. Werder mehrere Wochen in der russischen Hauptstadt verweilen.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines besonderen Oberpräsidiums für Berlin und Provinz ist vom Kaiser und König vollzogen worden; der genannte Entwurf dürfte daher schon in aller nächster Zeit dem Landtage unterbreitet werden.

Strasbourg, 25. Febr. Dem 58 Mitglieder zählenden Landesauschuß ist ein von 38 Mitgliedern unterzeichneter Antrag zugegangen, die Regierung zu ersuchen, für ausreichende Erhöhung der Getreidezölle einzutreten. An der Spitze der Unterzeichneten steht der Reichstagsabg. Hoffel-Vuchswiler.

München, 22. Febr. Der Starnberger-see ist in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren und bildet eine Eisfläche, wie sich der Schlittschuhläufer herrlicher seine denken kann. Dabei genügt der Käufer das wundervolle Panorama der Alpen, fürwahr ein Genuß, um den mancher die Münchener beneiden wird, die sich dieses Vergnügens mit geringem Zeit- und Geldaufwande leisten können.

Reg., 24. Februar. Nachahmungen von Zimmernscheinen sind in letzter Zeit hier mehrfach aufgehalten worden. Die Fälschungen, die die Jahreszahl 1882 tragen, bestehen aus gewöhnlichem Schreibpapier mit eingepreßten Fasern; letztere befinden sich auch auf der Vorderseite der Scheine. Die blaue Farbe auf der Rückseite ist — woran man die Fälschungen leicht erkennen kann — unschwer wegzuwaschen.

Von der badischen Grenze, 25. Febr. Anlässlich des 100-jährigen Geburtsstages des Komponisten Joh. Wenzel Kalliwada, der am 21. Febr. 1801 zu Prag geboren wurde und 1823 bis 1866 Hofkapellmeister am Fürstlich Fürstbergischen Hofe in Donaueschingen war, ließ Fürst zu Fürstberg im dortigen Park einen Vorber Franz um die Inschrift „Kalliwadas Ruhestätte“ anbringen. In Karlsruhe, wo der frucht- bare Komponist gestorben ist, ließ der Fürst am Grabe einen Kranz niederlegen.

Die Schneehöhe im württ. und bad. Schwarzwald betrug in letzter Woche auf dem Riebis 75 cm, beim Feldbergerhof 185 cm.

Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ wirft in seinem Glückwunschartikel zum Geburtsfest des Königs auch einige Seitenblicke auf die politischen Fragen in Land und Reich. Er schreibt:

Seine Majestät hat sich im abgelaufenen Jahr zu seinem Bedauern von dem ersten Ratgeber der Krone, der drei Jahrzehnte lang an der Spitze der Regierung gestanden ist, trennen müssen; ein anderer Kaiser, der ebenfalls viele Jahre lang dem König und dem Land in hervorragender Weise gedient hat, ist durch den Tod aus seinem Wirken abgerufen worden. Neue Kräfte mußte Seine Majestät an ihre Stelle berufen und auswählen, wie wir alle glauben, mit glücklicher Hand. Auch ein neuer Reichskanzler hat sich im abgelaufenen Jahr seiner Majestät dem König vorgestellt; auch ihm bringen die Fürsten und die Völker des Deutschen Reiches volles Vertrauen entgegen. An die Stelle eines Landtags, der zwar die Erwartungen, die man bei seinem Eintritt von dieser und jener Seite hegte, nicht ganz wahr gemacht hat, ist ein neuer getreten; in seiner politischen Zusammensetzung nicht wesentlich unterschieden von seinem Vorgänger soll er

zunehmend die wichtigen Reformen, die im letzten Landtag nicht zum Abschluß gelangten, zustande bringen. Möge dem König und dem Lande die Freude beschieden sein, dieses Ziel erreicht zu sehen. Ein besonderes Anliegen seiner Majestät ist es, seinen Staatsdienern eine von Nahrungsforgen freiere Lebenshaltung und damit die für das Wohl des Staates so notwendige Berufstreue zu verschaffen; mögen die Tausende von Beamten, die in diesen Tagen mit Vertrauen auf die Fürsorge des Königs, der Regierung und der Städte bauen, mit Befriedigung auf das Jahr 1901 zurückblicken können! Nach außen ist uns der Friede erhalten geblieben, wenn das Land auch nicht völlig von Opfern an Blut und Leben verschont bleiben konnte. Die China-Expedition erforderte aus allen Teilen des Reichs freiwillige Kämpfer für die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes. Die Schwaben sind nicht zurückgeblieben und seine Majestät hat es sich nicht nehmen lassen, den ausziehenden Kriegern persönlich seine Wünsche mit auf den gefährlichen Weg zu geben. Möge diesen Söhnen eine glückliche Heimkehr beschieden sein und die ganze Sache einen Ausgange nehmen, auf den Deutschland mit Genugthuung blicken kann!

Friedrichshafen, 26. Febr. Während am Sonntag den 24. d. M. das Geburtsfest seiner Majestät des Königs in beiden Kirchen wie üblich gefeiert wurde, beging man gestern die bürgerliche Feier in herkömmlicher Weise. An dem Festzug beteiligten sich die Spitzen der Staatsbehörden, die bürgerlichen Kollegien, die Rejervoffiziere, die übrigen Staats- und Stadtbeamten, ferner der Veteranen-, Soldaten- und Militär-Verein, je mit ihren Vereinsbannern. Die Stadt war reich besetzt; das Königsschloß, die Staatsgebäude und Schiffe trugen Flaggengala. Bei dem Festessen in der Hafensbathof-Restaurant toastierte Oberstleutnant Kirn auf auf Se. Maj. den König, Stadtpfarrer Schmid auf Ihre Majestät die Königin. Besondere Weihe erhielt das Fest durch die erstmalige Teilnahme des hier weilenden Ministerpräsidenten a. D. Erzellenz v. Mittnacht, der in längerer Ansprache die Bedeutung des hohen Tages würdigte, sowie die trefflichen Eigenschaften Sr. Majestät, welche er in seiner langen Dienstzeit kennen gelernt, hervorhob und mit einem Hoch auf Seine Majestät schloß. Zur Verherrlichung des Festes führten die Soldatenvereine im Kurhaus Kriegsfestspiele auf.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte die einmalige Ausgaben für das württembergische Kontingent; jedoch wurden von den geforderten 315 000 M. für Erweiterung der Barackenlager auf dem Truppenübungsplatz Münsingen 15 000 M. gestrichen. Ferner wurde die Forderung von 240 000 M. für Erwerbung eines Garnisonsübungsplatzes in Tübingen abgelehnt und anheimgestellt, die Forderung mit genügender Begründung zur dritten Lesung wieder einzubringen.

Stuttgart, 25. Februar. Der älteste lebende württembergische Kavallerieoffizier, Rittmeister a. D. Max Febr. v. Gaisberg-Schödingen, der Senior dieses freiherrlichen Geschlechts, hat am Samstag den 23. ds. seinen achtzigsten Geburtsstag gefeiert.

Telephon- und Postverkehr. Von nun an kann zwischen den Orten des württ. Telephonnetzes und dem badischen Ort Appenweier ein telephonischer Verkehr stattfinden.

Tübingen, 22. Febr. (Bahnbau.) Aus Herrenberg kam gestern Abend die erfreuliche Nachricht, daß in der gestern dort stattgehabten Amtsvorversammlung, wobei insbesondere die zunächst beteiligten Gemeinden vertreten waren, beschloffen wurde, zum Bau einer Bahn Herrenberg-Tübingen einen Beitrag von 5000 M. pro Km zu bewilligen, welchen die Amtskorporation Herrenberg zu tragen hat; auch haben die einzelnen Gemeinden, welche beim Bahnbau zunächst in Frage kommen, sich bereit erklärt, den nötigen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten. Es wird jetzt noch Sache der Stadtgemeinde Tübingen sein, dem Projekte endgültig beizutreten und die auf sie entfallenden Kosten, welche sich auf etwa 17 000 M. belaufen, zu übernehmen, um dieser Angelegenheit eine greifbare Gestalt zu geben.

Aus Eplingen wird die Ankunft der Stare gemeldet. Nun kann der Winter nicht mehr lange andauern!

Schelllingen a. D., 24. Febr. Heute hat man hier den ersten Storch verzeichnet über dem verschneiten Thal bei Thalstüchlingen,

DA Münsingen fliegen sehen. Die Zeit stimmt ziemlich genau mit früheren Beobachtungen.

Stuttgart. [Landesproduktentörse.] Bericht vom 25. Febr. von dem Vorstand Feig Kreglinger. Seit unserem letzten Bericht blieb die Lage des Getreidegeschäfts unverändert. Amerika notiert für Weizen voll behauptete Preise, ebenso Rußland und Rumänien. Nur von Argentinien war mehr Angebot am Markt, jedoch größtenteils Weizen mit schwachem Naturgewicht während für prima Ware zu hohe Preise verlangt wurden. Hier ist das Geschäft auf den nötigen Bedarf beschränkt, Preise unverändert. Die Landmärkte haben schwache Zufuhren und notieren etwas höher. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M. — J bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. — J bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J bis 26 M. — J, Nr. 3: 24 M. — J bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — J bis 21 M. 50 J. Sappengries 29 M. — J bis 29 M. 50 J. Kleie 10 M. — J.

Ausland

Odejsa, 25. Febr. Vergangene Nacht herrschte hier fürchterlicher Schneesturm. Bei 6° Kälte war der Verkehr mit der Stadt auf allen hier mündenden Eisenbahnen durch Schneeverwehungen gestört. In der Stadt fehlt es gänzlich an Mitteln zur Bewältigung der Schneemassen. Der von Krim kommende Dampfer „Sineus“ ist durch Sturm auf Felsen geworfen im Hafen untergegangen. Ein schwimmender Getreide-Elevator, hölzerne sowie eiserne Barken, ein Zollamtskutter, ferner ein griechischer Dampfer wurden von den Anfern losgerissen und auf Segelschiffe geschleudert, die stark beschädigt wurden. Ein aus Odejsa abgehender Eisenbahnzug wurde vom Schnee verweht. Von Odejsa bis Zatschin liegen ungeheure Schneemassen, vor dem 28. Februar ist die Annahme des Eisenbahnverkehrs undenkbar. Fahrkarten werden nicht mehr ausgegeben, über 1000 Passagiere sind infolge der Schneeverwehungen vom Verkehr abgeschnitten.

Livorno, 26. Februar. Der Millionär Tagiuri verbrannte für 200 000 Lire Eisenbahn-Obligationen und erhängte sich.

Die Kosten für die Kriegführung in Südafrika schätzte am Freitag der britische Schatzkanzler Hicks-Beach im Unterhause auf 1630 Millionen Mark; die wöchentlichen Kosten betragen ca. 25 Millionen Mark. Hierzu erklärte noch der Kriegsminister Brodrick, daß nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung die Zahl der im Felde stehenden Buren etwa 20 000 betrage, und daß im Januar mehr als 16 000 Buren (?) gefangen in den Händen der Engländer waren; diese Zahl habe sich in der letzten Zeit noch erhöht.

Pratoria, 25. Febr. Der Burengeneral Bocha entkam mit 2000 Mann dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Romatipoort.

Peking, 24. Febr. (Amtliche Meldung des Generalfeldmarschalls Grajan Walderjee.) Kolonne Hoffmeister hat den Rückmarsch von Kuangtichang nach Baotingfu angetreten. Berlufte der Chinesen, die bei Kuangtichang in guter Ordnung angriffen, erheblich größer, als gemeldet; über 300 Tote.

New-York, 25. Febr. Ein bemerkenswertes Schwindelkomplott ist hier entdeckt worden, durch das Hauptmann Graf v. Finkenstein vom 3. Garderegiment und die Erben des Generalfeldmarschalls v. Blumenthal betrogen werden sollten. Graf Finkenstein langte am letzten Dienstag mit dem Lloyd-Dampfer „Lahr“ hier an und war im Begriff, mit den Goldminenschwindlern abzuschließen, als die Geheimpolizei dazwischen trat.

Unterhaltender Teil.

Hoch Burenland!

Original-Roman von Armin Betso.
(Nachdruck verboten.)

Wer von uns, lieber Leser, hat nicht in der Jugendliteratur die prächtigsten Schilderungen gelesen, wie die vor vielen Jahren aus der Heimat, aus Europa, nach Afrika, dem schwarzen Erdteil, ausgewanderten Pioniere der Kultur ihr schweres Werk dort begonnen haben. Jeder Fußbreit Landes mußte fast erkämpft werden, ehe sie daran gehen konnten. Wir verfolgten im



Geiste, wie der mutige Ansiedler, allen Gefahren trotzend, mit Weib und Kind, Hab und Gut auf dem von schweren Zugtieren fortbewegten Wagen wochen-, ja monatelang durch tiefe Sandwüsten und öde Landstriche zog bis eine Gegend ihm geeignet schien, eine bleibende Wohnstätte aufzuschlagen. Zunächst waren es die Ureinwohner, welche im Anfange die Buren zwangen von Ort zu Ort zu wandern, bis sich lähne Männer an die Spitze stellten, die unter den zerstreut wohnenden Buren eine Organisation schufen, welche es ermöglichte, im Augenblicke der Gefahr dem schwarzen Feinde die Stirne zu bieten. Blutige Kämpfe folgten, wobei der Sieg sich bald auf diese, bald auf jene Seite neigte. Aber keine noch so schwere Niederlage vermochte den Mut und das Gottvertrauen der Buren zu schwächen und dies half ihnen über die schweren Zeiten hinweg. Die Erinnerung daran wurde wach, als im Jahre 1899 das Schicksal der Burenstaaten wieder lebhafter in den Vordergrund trat. Zu blühenden, wohlgeordneten Gemeinwesen hatten sich die Burenstaaten herangebildet, nachdem in den letzten Decennien die Gewitterwolken des Krieges ohne besonders schwere Niederschläge vorübergezogen waren. Aber kann denn ein Mensch in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, so sagt schon ein altes deutsches Sprichwort und böse Nachbarn besaßen die Buren schon, seit sie ihren Fuß auf afrikanischen Boden gesetzt. Nachdem dieser dunkle Erdteil, wie er genannt zu werden pflegt, mehr in die Interessensphäre der verschiedenen Nationen gerückt ist, Engländer, Franzosen, Deutsche, Portugiesen und Spanier dorten „einen Platz an der Sonne“ beanspruchten, da erwuchsen den freien, unabhängigen Buren auch unter ihren weißen Brüdern Neider und Gegner. Besonders aber als in den von den Buren bewohnten Gegenden der Reichtum des Bodens an Gold und Edelsteinen immer mehr zu Tage trat, da nahm die Politik Englands, dem die Selbstständigkeit und das Aufblühen der Burenrepublik von jeher ein Dorn im Auge gewesen war, Formen an, die darauf hinausliefen, daß es früher oder später zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommen müßte — die Würfel sind gefallen — die Buren im Vertrauen auf ihren Gott, ihre gerechte Sache und ihre nur selten fehlende Büchse nahmen den ihnen von dem mächtigen Gegner hingeworfenen Fehdehandschuh auf.

Es war erhebend, wie der Heldengeist in dem uns stammverwandten Völkchen aufflammte, in den heutigen Buren immer noch ein gutes Teil der urwüchsigen Kraft steckt, mit der einst ihre Vorfahren den schweren Stürmen trotzten. Freilich nicht im Offensiven verlassen sie heute den Boden, der ihnen gehört, sondern in vielem haben sie sich der modernen Kriegskunst angepaßt und verteidigen sich mit Waffen, die ihnen die vorge-schrittene Technik geliefert hat.

Eine der stattlichsten Farmen im ganzen Distrikt ist die des alten siebenzigjährigen Zacharias van Gaperen. Auf weite Strecken dehnt sich das vorzügliche Weideland aus, von dem sie ringsum begrenzt wurde, welches zudem auch eine reiche Vegetation aufwies. Wo die Umstände natürlich so günstig lagen, da hatten sich die Viehherden tüchtig vermehrt und der alte van Gaperen zählte zu den wohlhabendsten Farmern der Republik und hatte Sitz und Stimme in der gesetzgebenden Körperschaft des freien Burenstaates. Er war noch einer der alten Buren, die den letzten großen Treck, das heißt die Wanderung, noch mitgemacht hatten. Es war damals, als zahlreiche Burenfamilien, infolge der englischen Bedrückungen ihre alten Wohnplätze verließen und sich in den Distrikten niederließen, die heute die Republik Transvaal umfaßt.

Mit „Ohm Paul“ war er gut befreundet, denn sie beide hatten als junge Springinsfelde voll Tapferkeit und Mut Schulter an Schulter gegen den Feind gekämpft. Wenn van Gaperen Geschäfte nach Pretoria führten, was allerdings nicht oft der Fall, da bejucht er hin und wieder den inzwischen zum Staatsoberhaupt emporgestiegenen Freund, um mit ihm ein Weilchen zu plaudern.

Wie sich der Reichtum des Zacharias van Gaperen an Hab und Gut vermehrt, so hatte damit der Reichtum in der Familie gleichen Schritt gehalten — viel Kinder, viel Segen. Fünf Söhne und zwei Töchter, die schon alle erwachsen, waren am Leben und vom ältesten Sohn, Pieter, bis zum jüngsten, Johannes, sowie die zwei Mädchen, wohnten sie in der väterlichen Farm, schafften daselbst gemeinsam am Tagewerk unter Leitung und Zucht von Vater und Mutter, lebten glücklich und waren zufrieden. Vier der Söhne waren verheiratet und erfreuten sich einer Kinderschar; nur Johannes, ein stattlicher junger Mann von zweiundzwanzig Jahren, der echte Typus der Buren, war noch unbeweibt. Die Zahl der Köpfe, die die van Gaperen'sche Farm beherbergte, war eine starke, aber es war Raum für alle vorhanden; das urprüngliche bescheidene Blockhaus war mit dem Wachstum der Familie erweitert und ausgebaut worden.

Heiß die Tage und kühl die Nächte, so ist in jener Gegend durchschnittlich die Temperatur, darum ziehen sich mit Anbruch der Nacht die Buren in das gemeinsame Wohnzimmer zurück, um auch bald nach eingenommenem Abendmahl sich früh zur Ruhe zu begeben. So fliegt auf einer solchen Burenfarm das Leben gleichmäßig dahin.

Es war am Abend eines Tages, der in der Geschichte Transvaals wohl für ewige Zeiten verzeichnet bleiben wird, am 10. Oktober 1899. Die männliche Mitglieder der Gaperen'schen Familie saßen nach dem jeben eingenommenen Abendessen noch um die lange roh gezimmerte Tafel, die Erbwaffen hatten zumeist die kurzen Pfeifen hervorgeholt und in Brand gesetzt. Am oberen Ende thronte die ehrfurchtgebietende Gestalt des Familienoberhauptes.

Vor ihm lag aufgeschlagen die uralte Familienbibel aus der Zacharias van Gaperen jeben noch mit kräftig klingender Sprache einige Stellen vorgelesen hatte, während die Zuhörer andächtig seinen Worten lauschten. So war es alle Abende und nach der kurzen Familienandacht pflegte noch eine kurze einfüßige Unterhaltung voranzugehen, ehe sie alle sich zur Ruhe begeben. Plötzlich erhob Zacharias van Gaperen wie aufhorchend das Haupt und auch die anderen stutzten — Hufschläge eines Pferdes wurden hörbar — näher und näher kam der Klang und lautes Rostewiehern in unmittelbarer Nähe der Farm unterbrach die abendliche Stille jetzt. Im nächsten Augenblick aber verstummte Beides, offenbar hielt der Reiter vor der Farm in seinem Nachtritt inne. Wie mit einem schweren Stöße wurden heftige Schläge gegen die die Gebäude umgebenden Holzplanten geführt. So seltsam und ungewöhnlich der Vorgang auch war, in den Gesichtern der Buren drückte sich keine sonderliche Neugierde aus, bei ihrem phlegmatischen Wesen, geben sich eben Neugierde oder Erstaunen äußerlich nur selten kund.

„Zacharias van Gaperen!“ erschallte jetzt von draußen her ein lauter Ruf, der sich dann noch einmal wiederholte.

Wortlos erhob sich der greise Zacharias van Gaperen, er schüttelte nur leicht mit dem Kopfe und ging hinaus, obwohl er nicht wußte, wer ihn draußen gerufen hatte und zu welchem Zwecke es geschehen war. Er forderte auch keine der männlichen Personen auf, ihn zu begleiten und diese schienen es auch nicht für notwendig zu halten, denn es erhob sich Niemand — Furcht, wer konnte denn hier Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn, 21. Febr. Das Amtsgericht Bradenheim hat im Laufe des vorigen Spätjahrs einen 74jährigen landwirtschaftlichen Tagelöhner für tot erklärt, weil er seit Jahren verschollen sei. Jetzt endlich stellte der Totgesagte sich frisch und gesund dem Amtsgerichte vor. Der Mann war nicht einmal über die Grenzen des benachbarten Badener Landes hinaus gekommen, hatte sich vielmehr immer in der Heilbronner Gegend aufgehalten.

Schirrhofen, 22. Febr. Ein gräßliches Unglück hat sich, wie der „Elsässer“ berichtet,

hier ereignet. Der Ackerer L. Schütter hatte in seiner Wohnstube ein geladenes Gewehr hängen, von dem jedoch das Zündhütchen entfernt gewesen sein soll. Während seiner Abwesenheit griff sein 13jähriger Sohn nach dem Gewehr, und ehe er sich dessen verah, schnappte der Hahn zu und die ganze Schrotladung drang seinem 11jährigen Schwesterchen in die Schläfe. Schon nach wenigen Minuten gab das arme Kind seinen Geist auf.

Die Wildschweine im Neuhöfer Walde haben sich, dem „Els. Journal“ zufolge, im letzten Jahre stark vermehrt, und es sind mehrfach Jagden mit glücklichem Erfolge auf sie abgehalten worden. In der vorigen Woche machten die Jagdhüter einen ausgezeichneten Fang. Eine Bache, die 12 Frischlinge bei sich hatte, wurde abgeschossen und die Kleinen sämtlich eingezogen. Augenblicklich werden sie noch mit der Klähre groß gezogen, damit sie später einen tüchtigen Braten abgeben können.

Wolmeringen i. El., 25. Febr. Daß man auf einem Hausdach ein Wildschwein schießt, ist wohl noch nicht dagewesen. Hier ist es passiert. Das Tier, ein etwa zentnerschwerer Keiler, fiel auf der Flucht vor den Jägern von einem Abhang auf das Dach eines danebenstehenden Hauses. Ein Einwohner brachte ihn schleunigst ein paar blaue Bohnen auf 5 Meter Entfernung bei; das Tier rollte in den Raum zwischen dem Hause und dem Abhang, wo es vollends getötet wurde.

(Leichtsinnige Handhabung von Schusswaffen). In dem bei Baduz gelegenen Thurn Triesenberg wurde ein blühendes Leben, die 19jährige Tochter des fürstlichen Jägers Nagel das Opfer eines leider sich oft wiederholenden jugendlichen Uebermutes. Ihr Nachbar, Schäbler, war in ihrer Eltern Haus gekommen, lagte dort nach einem an der Küchentür stehenden Gewehr, das er nicht für geladen hielt und legte mit den Worten: „Soll ich Dich erschießen?“ an. Der Schuß trachte und das Mädchen stürzte in die Brust getroffen tot zusammen. Der unglückliche Schütze ist trostlos.

Krimmitschau (Sachsen), 21. Februar. Hier wurde auf einem öffentlichen Maskenball eine besonders schöne Maske prämiert. Die Prämierte entpupppte sich, wie die Blätter berichten, als ein „Arbeitslofer“, der vom Magistrat eine Geldunterstützung erbeten und erhalten hat.

(Vienen im Schnee.) Wenn im Freien stehende Vienenstöcke eingeschneit sind, so braucht man darüber nicht ängstlich zu sein. Man lasse sie nur ruhig stehen, bis der Schnee zu schmelzen beginnt. Sie stehen darunter recht warm und erhalten auch durch den Schnee genügend frische Luft.

Verjendung von Bäumen im Winter. Wenn ein Strohhallen mit Bäumen unterweil eingefroren ist und bei Frost ankommt, soll man ihn niemals sofort auspacken, sondern immer Tauwetter abwarten. Bis dahin wird der Ballen an einen Ort gebracht, an dem er zwar frostfrei aber nicht warm liegt, so daß die Bäume nach und nach austauen, nicht plötzlich. Man 'um zur vorläufigen Aufbewahrung den Keller wehlen; wenn der Frost noch nicht zu tief in den Boden eindrang, eine tiefe Grube im Garten auswerfen, den Strohhallen hineinlegen und die Erde darauf decken.

Mutmaßliches Wetter am 27. und 28. Febr. (Nachdruck verboten.)

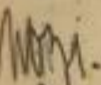
Der auf 745 mm verteilte Luftwirbel über Schweden und Island breitet sich einerseits nordwärts, andererseits südwärts gegen die Norwandie aus. Ueber Italien, der Schweiz, Oberbayern, Deutsch-Oesterreich und Rußisch-Polen steht das Barometer noch wenig über Mittel, über Ungarn, Rumänien und Südengland auf 765 mm. In Finnland liegt noch der ältere Luftwirbel mit 745—750 mm. Für Donnerstag und Freitag ist bei vorherrschend südlichen bis südöstlichen Winden noch immer vorwiegend trockenes und heiteres Wetter bei nachts kühler, tagsüber ziemlich milder Temperatur zu erwarten.



Anzeiger und

Nr. 35.

Ersteinst Montag, Mittwochs, viertel. N. 1.35, monatlich 46 f



Die O

werden beauftragt:
 1. die Verzeichnisse der
 2. die Verzeichnisse über
 Unterbringung von
 sinnigen in württ.
 Anstalt (Amtsverf.)
 1879, § 5; 23. Nr.
 25. Juli 1899, S.
 von 1900-01 je abgefordert
 spätesten
 hierher vorzulegen. Wo de
 Festsetzung zu erstatten.
 Sollten in Gemäßheit
 fernerlichordnung noch Feuer
 unverzüglich zu geschehen.
 Den 27. Februar 190

Submissionen

Aus Staatswald Ott
 Langacker, Steigwand, Kir
 grund: Lützenhardt Abt. Ke
 Abt. Jadenwäldle, Finsterbr
 Lengholz: 315 Fichte
 Normal:

Ausschuß:
 Lengholz: 14 Fichten
 Normal:
 Ausschuß:
 Die Offerte sind in gan
 auszgedrückt, unterschrieben, v
 „Ang

bis spätestens Montag der
 Revieramt eingereichen. Zu
 im Gaskhaus 1. „Löwen“ in
 Das Ausschußholz ist
 jage, Losberzeichnisse und
 Dirsau zu beziehen. Die Lo
 höher angeschlagen als die n

Revier Wildbad.
 Holz-Verka
 am Mittwoch den 6. M
 vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildb
 Staatswald II. 26 Kohlstei
 27 Kesslerloch, II. 94 Bord. S
 reich, II. 102 Bord. Aliloch,
 Mittlere Banne und zwar:
 Nr. 100 buchene und 3
 holz-Scheiter; 289 buchene u
 Nadelholz Ausschuß-Scheite
 Prügel:
 217 buche, 5 birke und 241
 holz-Anbruch und Abfallholz,
 65 buchene und 78 Nadelholz
 Prügel.
 Das Holz liegt in II. 26

